

Gedenken an die Reichspogromnacht 1938
Begrüßung am Samstag, 08. November, 19:30 Uhr,
im Erlanger Musikinstitut

Sehr geehrte Damen und Herren,

über sechs Jahrzehnte nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und 70 Jahre nach dem Schrecken der Reichspogromnacht am 9. November 1938 hat Jüdisches Leben und jüdische Kultur in Deutschland wieder Wurzeln geschlagen. Mit erneuter Gründung der Jüdischen Gemeinde Erlangen ab 1997 ist dies auch in unserer Stadt wieder möglich geworden.

Die Stadt Erlangen, die Jüdische Kultusgemeinde und unsere christlichen Kirchen gedenken heute Abend und morgen mit drei Veranstaltungen der 70. Wiederkehr der Reichspogromnacht vom 09. und 10. November 1938, die auch in Erlangen nicht spurlos vorüber gegangen ist.

Die Ereignisse jener Nacht und des folgenden Tages, die die jüdische Bevölkerung damals in Angst und Schrecken versetzt haben, sie aus ihren Häusern, Wohnungen und Geschäften verjagten und im Innenhof des damaligen Rathauses, dem heutigen Palais Stutterheim, inhaftierten, dürfen als bekannt voraus gesetzt werden. Zahlreiche Veröffentlichungen darüber sind in den letzten Jahren in den unterschiedlichsten Publikationen, so auch in den „Erlanger Nachrichten“ veröffentlicht worden; sie müssen deshalb jetzt nicht wiederholt werden.

Der heutige Abend ist eine Besonderheit in unserer städtischen Gedenkkultur: Wir sind zum ersten Male im Erlanger Musikinstitut zu Gast, wofür wir uns sowohl bei seinem ehemaligen Leiter, Eberhard Klemmstein, als

auch bei seinem Nachfolger, Tilmann Stiehler, herzlich bedanken, ebenso für die Musikbeiträge von Max Bruch und Ernest Bloch, die das Theaterstück des Figurentheaters umrahmen.

Heute Abend hören wir kein Referat zur Thematik der Reichspogromnacht vom 09./10. November 1938, sondern sehen dazu das Puppenspiel mit Gesang „Der letzte Zug“ von und mit Stefan Kügel.

Die Geschichte spielt in der Zeit von 1929 bis 1948 und gibt einen Einblick in das Leben der jüdischen Familie Goldberger mit den Holzfiguren des jüdischen Vaters Jakob Goldberger und seines Sohnes Siegfried, die sich – von der christlichen Schwiegertochter Margarethe beobachtet – in einer Schachpartie „dem letzten Zug“ nähern. Ein alter Volksempfänger, aus dem unter anderem Hetzreden der Nazis gegen die Juden sowie die stimmungsvolle musikalische Untermalung ertönen, werden uns nachher akustisch in die Zeit des Nationalsozialismus zurück versetzen, die so vielen unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zum Verhängnis wurde.

Unser Entsetzen wird um so größer sein, wenn wir wissen, dass die Handlung der Geschichte zwar frei erfunden ist, aber auf wahren Begebenheiten aus unserer fränkischen Region beruht, die vom Arbeitskreis „Jüdische Landgemeinden an Aisch und Ebrach“ mit Schwerpunkt „Spuren jüdischer Vergangenheit in Adelsdorf“ erarbeitet wurden.

Deshalb wünsche ich uns allen einen nachdenklichen Abend und lade Sie auch ein beim Gedenken am Jüdischen Friedhof, morgen um 11.30 Uhr und um 17.00 Uhr am Schlossplatz mit teilzunehmen

Ich danke Ihnen!

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister